

St.Galler Tagblatt Online, 04. Oktober 2011 01:03:00

Schwarze Bände, weisse Flecken



Dieser historische Strommast in Wartau wird nicht abgebrochen: Die Denkmalpflege achtet auch auf Zeitzeugen der technischen Entwicklung. (Bild: Kantonale Denkmalpflege)

Schwarz sind die Bände, in denen die Kunstdenkmäler der Schweiz dokumentiert werden; weiss die Flecken, die noch nicht erfasst sind. Zu ihnen gehören weite Teile des Kantons St. Gallen. Das soll sich nun ändern.

JOSEF OSTERWALDER

ST. GALLEN. Schützenswerte Vergangenheit oder alter Karsumpel? Die Frage stellt sich immer wieder neu. Nicht nur für die Baubehörden der Gemeinden, sondern auch für die Einwohnerinnen und Einwohner im Kanton St. Gallen. Es braucht eine breit abgestützte Überzeugung, wenn Altes geschätzt, erhalten und gepflegt werden solle.

1970 der letzte schwarze Band

Dieser Überzeugungsarbeit hat sich die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) verschrieben. Ihr wichtigstes Mittel sind die Dokumentationsbände, die jeweils den Kunstdenkmälern einer Stadt oder Region gewidmet sind. Entsprechend ihrem schwarzen Einband nennt man sie «Die schwarzen Bände». Der erste ist 1927 erschienen, bis heute ist die Edition bei Band 118 angelangt. Fünf zwischen 1951 und 1970 erschienene Bände betreffen den Kanton St. Gallen, Stadt und Kloster sowie die Bezirke Sargans, Gaster und See.

1970 wurde aber die Arbeit an den Bänden abrupt eingestellt, das heisst, dass das Rheintal, Fürstenland und Toggenburg «weisse Flecken» auf der Karte der Publikationen der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte bilden.

Dem Abbruch zuvorkommen

Wie Daniel Studer, Direktor des Historischen und Völkerkundemuseums erklärt, geschah dies nicht aus bösem Willen. Vielmehr brauchte man Bernhard Andres, den einzigen, mit kunstgeschichtlichen Aufgaben beauftragten Mitarbeiter, für eine noch dringlichere Arbeit: 1972 hatte das Parlament den dringlichen Bundesbeschluss über die Raumplanung erlassen, der als eine der ersten Massnahmen die Erstellung eines Ortsbildinventars verlangte.

Mit dieser Aufgabe wurde nun Bernhard Andres betraut. Wie Daniel Studer erklärt, handelte es sich um eine Notmassnahme. Mit dem Boom der 1960er-Jahre schwappte nämlich eine Abbruchwelle über das Land, die selbst vor mittelalterlichen und barocken Bauten nicht halt machte. Mit der Dokumentation der Ortsbilder sollten die Gemeinden ein Instrument erhalten, um die Schutzwürdigkeit eines Objekts sachgerecht entscheiden zu können.

Neue Sichtweise

So wichtig diese Inventare auch sind, so bedauernswert ist es, dass wegen ihnen die Arbeit an den Schwarzen Bänden eingestellt und seither nicht wieder aufgenommen wurde. Die wissenschaftlich fundierte Inventarisierung der Kunstdenkmäler hatte beim Amt für Kultur anscheinend keine hohe Priorität mehr. Zudem änderte sich im Laufe der Zeit auch die Auffassung, was zu den Kunstdenkmälern gehört. Ursprünglich standen Kirchen, Paläste und noble Bürgerhäuser im Vordergrund. In der neueren Zeit zählt man aber auch Brunnen, Bildwerke, Industriebauten, Verkehrs- und Militäreinrichtungen, Bauern- und Arbeiterhäuser dazu.

Neustart in Werdenberg

Dieser neue, umfassendere Ansatz mag ein Grund sein, dass sich die St. Galler Regierung entschlossen hat, die Arbeit an den Schwarzen Bänden wieder aufzunehmen. Als erstes soll ein Band für den Bezirk Werdenberg erarbeitet werden. Der Neustart erfolgt in der Gemeinde Wartau, wo seit kurzem nun die Kunsthistorikerin Carolin Krumm daran ist, den Zeugen früherer Kulturleistungen nachzuspüren.

Einen ersten Erfolg hat sie erzielt. So verzichtete die Gemeinde, einen alten Strommast abzubrechen, nachdem die Kunsthistorikerin auf die Aussagekraft solcher technisch-industrieller Zeitzeugen verwiesen hatte.

Ein Jahrhundertwerk

Die Arbeit der Kunsthistorikerin wird von einer Steuergruppe begleitet, Daniel Studer wurde als Gutachter

beigezogen. In sechs Jahren soll die Arbeit abgeschlossen sein. Ein Werk, das die Objekte nicht einfach katalogartig aufzählt, sondern in gefälliger, lesbarer Sprache beschreibt. Die Bücher sollen nicht nur schön bebildert, sondern auch schön zum Lesen sein.

Mit dem Band Werdenberg wird der weisse Flecken auf dem St. Galler Kantonsgebiet etwas kleiner werden. Doch bis er ganz verschwindet, bräuchte es noch weitere sechs Bände. Kunstgeschichte braucht einen langen, fast schon ewigen Atem.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/kantonstgallen/tb-sg/art122380,2680376>

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.